

MITGLIEDERSUCHE

Der Verein war gegründet, – nun galt es, Mitglieder zu werben! Vor allem musste ermittelt werden, wer schon Interesse für unsre Sache, einen Namen auf diesem Gebiete oder gar eine Sammlung besass. Der Verfasser des einzigen neueren Buches über Plakate, Walter von Zur Westen, damals noch Regierungsassessor, wurde persönlich aufgesucht, zeigte sich aber „gänzlich abgeneigt“, weil er die Bewegung für aussichtslos oder für abgeschlossen hielt, gab aber immerhin die Namen einiger wichtiger Persönlichkeiten an. Andre wurden sonstwie ermittelt, auch die Onkels, Vettern, Nichten und Tanten mussten herhalten – später, als wir „gross geworden“ waren, hat man ihnen dann stolz erklärt, es gehe nun ohne sie –, und so konnte schliesslich Anfang Januar 1906, etwa 3 Wochen nach der Gründung, an dreihundert Empfänger ein Kärtchen versendet werden, auf dem kund und zu wissen getan wurde, dass der Verein der Plakaffreunde nun da sei und dass jeder gegen acht Mark Jahres- oder zwei Mark Vierteljahrsbeitrag und eine Mark Eintrittsgebühr Mitglied werden könne. Wer sich dazu nicht gleich entschliessen konnte, sollte wenigstens seine Teilnahme an der Sache kundgeben und weitere in Betracht kommende Personen namhaft machen.

WECHSEL
IM VORSITZ

Dieser Aufruf verzeichnete übrigens die beiden Vorsitzenden bereits in umgekehrter Reihenfolge. Schulze-Malkowski's Interesse hatte noch vor dieser Veröffentlichung ernste Anzeichen von Erschlaffung gezeigt, sodass Sachs den früh verwaisten obersten Tron, auf den er nur aus Ehrfurcht vor dem grossen „Namen“ verzichtet hatte, mit kühnem Handstreich für sich besetzte. Er ist seitdem sein unbestrittener, rechtmässiger Eigner

geblieben, Schulze-Malkowski aber ward nicht mehr gesehen.

Der ersten Mitteilung im Januar, auf die 96 Antworten eingegangen waren, folgte im

DIE ERSTE
VERSAMMLUNG

Februar die zweite, in der die erste Veranstaltung des jungen Vereins für den 5. März 1906 angekündigt wurde, und als der Tag anbrach, zählten wir 42 Mitglieder, der Verein marschierte! Es wäre nun sinnlos, den Fortmarsch des Vereins von damals bis heute Tag für Tag zu verfolgen und in trockener Aufzählung alle gehaltenen Vorträge, alle Zahlen, alle sonstigen bemerkenswerten Daten und Taten in zeitlicher Reihenfolge zu erschöpfen. Die am Anhang zusammengestellten Tafeln und Zahlenreihen geben jedem, der Genaueres wissen will, erschöpfenden Aufschluss. Hier sollen statt dessen Querschnitte durch die Geschichte des Vereins gezogen, die einzelnen Geschehnisse aus ihrem zeitlichen Zusammenhang gelöst und so zusammengefasst werden, dass sie die Entwicklung bestimmter Fragen beleuchten und klarlegen. Dass dabei der Geschichtsschreiber gelegentlich zum Kritiker geworden ist, wird wohl niemanden erstaunen. Sonst dürfte nicht gerade der diese Geschichte schreiben, der – ausser dem Vorsitzenden Dr. Hans Sachs – der einzige ist, der den Verein die ganzen zehn Jahre hindurch an leitender Stelle begleitet und so ziemlich für alle Geschehnisse einen Teil der Verantwortung getragen hat. Heute wissen wir es, dass manche Fragen erst spät erkannt, noch später gelöst, dass manche Irrwege eingeschlagen und viel zu hartnäckig verfolgt, manche Gelegenheiten verfehlt, manche Anregungen verkannt worden sind, und dass es die Riesenstärke der Sache selbst gewesen ist, die das Schiffelein sorglich durch alle Klippen ins offene Fahrwasser geleitet hat.



ERSTER TEIL / AEUSSERE GESCHICHTE

a) Bis zur Gründung der Zeitschrift.

ZWECK
DES VEREINS

Die „Sache“! – – Sie war da im Augenblick, in dem der Verein da war, und sie musste im selben Augenblick ihren Kampf ums Dasein beginnen, ihre ganze, allen Widerständen trotzen Kraft einsetzen, um sich zu behaupten: – sie wurde nicht erkannt! Die wichtige Frage: „Was will der Verein?“ stand keineswegs gleich klar und unverrückbar fest! Die beiden

Gründer hatten zunächst nichts anderes als den Zusammenschluss der Sammler zur Förderung ihrer Sammeltätigkeit im Auge. Wohl dachte jeder von ihnen an jenem 22. Dezember im Stillen auch an eine öffentliche Beeinflussung der Reklamekunst, doch war keiner unbescheiden genug, auch nur dem anderen gegenüber davon zu sprechen, und auch in den weiteren Besprechungen ging man um diese nur schattenhaft